

# 3.Rundbrief

## Nils Tuschy, Helping Hands London

Das ich den dritten Rundbrief jetzt nun schon so zeitnah nach dem zweiten schreiben muss, ist seltsam. Es sind 2 Wochen seit dem Zwischenseminar in Tallinn vergangen und ich muss nun einen Flug zurück nach Deutschland buchen.

Nach dem Zwischenseminar in Tallinn, bin ich direkt mit vier Freunden weiter nach Israel geflogen, um Freunde zu besuchen und das Land anzugucken. Der Urlaub war sehr entspannend und erholsam. Wir haben uns Tel Aviv, den See von Genezareth, Jerusalem, das tote Meer und noch vieles mehr besucht und dabei auch nichts ahnend Witze über Corona gemacht.

Bevor Eva und ich zurück nach London geflogen sind, haben wir noch einen Abstecher nach Zypern gemacht für einen Abend.

Als wir dann wieder in London angekommen sind, schien alles seinen gewöhnlichen Lauf zu nehmen und ich habe nicht gedacht, das ich eine Woche später wieder fliegen werde.

In London gab es bereits kleinere Einschränkungen und im Projekt haben wir uns alle paar Tage zusammengesetzt, um der aktuellen Situation gerecht zu werden.

Ich musste auch die Hausbesuche auf ein Minimum begrenzen, da dem Projekt vom Gesundheitsministerium mitgeteilt wurde, das Hausbesuche ab sofort verboten sind, um ältere und kranke Menschen zu schützen, die nun auch mit zur Risikogruppe gehören.

Deswegen habe ich nur noch Einkäufe getätigt und diese vor der Haustür abgestellt. Meine Freizeitaktivitäten, wie Tischtennis oder Freunde zu treffen, musste ich auch einstellen,.

Aber trotzdem hat sich bei mir noch kein Gedanke abgezeichnet, das ich in ein paar Tagen in einen Flieger nach Deutschland steigen muss.

Dies passierte erst als Ulrike uns eine Email geschickt hat, das die Freiwilligen von Weltwärts zurückkommen müssen.

Von dem Moment an habe ich versucht meine letzten Tage so zu planen, das ich allen meinen Freunden und älteren Leuten auf Wiedersehen sagen kann, da ich fest davon ausgegangen bin, das ich nochmal im Sommer für ein oder zwei Monate zurückkomme.

Einen Tag später haben wir dann die zweite Email bekommen, in welcher wir aufgefordert wurden, zurück nach Deutschland zu kommen.

Mein Glück war, dass ich meinen Flug selber buchen konnte und so besser planen konnte.

Am 20. März 2020, musste ich dann schweren Herzens um 07:35 Uhr, am Flughafen Stansted, mein freiwilliges Jahr im Friedensdienst abbrechen.

Vorher habe ich noch die Nacht durchgemacht und den Abend genutzt, um ihn mit meinen besten Freunden aus London zu verbringen. Meine Koffer hab ich erst mitten in der Nacht gepackt.

Zu Hause angekommen musste ich mich erst ein paar Wochen wieder einleben, weil ich die ganze Zeit gedacht habe, ich wäre im Urlaub und London mein zu Hause.

Nachdem ich mich eingelebt hatte, musste ich leider feststellen, dass ich wieder in alte Muster gefallen bin. Und als dann mit der Zeit klar wurde, dass das Jahr nicht richtig zu Ende in London beendet werden kann, musste ich dies auch erst mal verdauen.

Um mit dem Jahr abzuschließen und allen in London richtig Tschüss zu sagen, habe ich jedem noch einen persönlichen Brief geschrieben und Bilder von meiner fantastischen Zeit dazu gepackt.

Zum Abschließen gehört aber auch ein Resümee, in welchem ich zusammenfasse, was ich aus der Zeit in London mitgenommen habe und was mich selber verändert hat.

Was mich anfangs noch verängstigt hat, war das ich in einer der „rauen“ Gegenden von London arbeite und wohne.

Dies hat sich aber als Positiv herausgestellt, da ich mir nun keinen besseren Ort in London zum Wohnen vorstellen kann.

Es sind hin und wieder Verbrechen passiert, wie eine Messerstecherei oder ein Überfall, aber mit so etwas muss man leider heutzutage rechnen, wenn man in solchen Gegenden arbeitet. Wenn man sich daran gewöhnt hat, kann man nicht drumherum kommen jedem dort mit großem Respekt zu begegnen und jede Lebenssituation mit Akzeptanz zu begegnen, egal welche Vorgeschichte ein Mensch mitbringt.

Zudem hat das Zusammenleben mit ärmeren Personen (ich hatte ca. 170 Euro/Monat zum Leben), mich dazu gebracht mein Konsumverhalten zu überdenken, das jeder Kauf überdacht sein sollte und ob dieser wirklich notwendig ist.

Zum Ende hin kann ich sagen, dass mich das Jahr sehr bereichert hat und wenn die Pandemie nicht wäre, würde ich noch ein Jahr dranhängen.

